© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Febr.: 19. Singt die erste Amsel.
22. Lerchen.
23. Grosse Schwärme Krammetsvögel, die mehrere Tage hier blieben. Wildgänse gehört.

April: 8. Ein Flug Hohltauben im Schneesturm.
10. Drei Hausschwalben.
17. Grosse Schwärme Krammetsvögel, die offenbar durch die Kälte wieder zurückgetrieben sind.

Mai: 10. Sah ich hier die erste Turteltaube, welche hier sonst nie vorkommt.

Nest und Eier von *Muscicapa atricapilla L.*

Von Hegemeister Rüdiger in Forsthaus Grünenberg (Mark).

Seit einer Reihe von Jahren habe ich das Eintreffen des Trauerfliegenfängers in der Mark (nördlich Berlin) notiert und gefunden, dass er in der Zeit vom 17. bis 27. April hier erscheint; so kam er in diesem Frühjahre am 17., im Vorjahre am 25. April hier an. Sein Eintreffen fällt immer mit dem des Waldlaubvogels *(Phyll. sibilator)* zusammen, und höre ich heute den einen, so bin ich gewiss, dass ich an demselben, oder doch andern Tags auch den andern zu hören bekomme.

Sofort nach dem Eintreffen bezieht er seinen Brutstand: alte, lichte Holzbestände, besonders, wenn dieselben aus alten Eichen und Birken bestehen. Nie ist unser Vogel in dichten und dunkelen Junghölzern zu finden, denn dort fehlt ihm die Bedingung seiner Nestanlage, da er nur in hohlen Bäumen mit engem Eingang baut. Seit 24 Jahren kenne ich die Nester des schwarzrückigen Fliegenfängers und habe diese, wenn auch nur in der Mark, eingehend untersucht, aber nie fand ich das Nest anders als in Höhlen mit engem Eingang alter anbrüchiger Bäume, ausgenommen in Nistkasten von Naturholz mit engem Meisenschlupfloch; ich muss demnach stark bezweifeln, dass er anders sein Nest anlegt.

Ohne Unterbrechung lässt er nun auf dem Brutstand bei schönem Wetter sein Minnelied erschallen, welches einige Aehnlichkeit mit dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Waldrotschwanzes hat, aber etwas härter und nicht so melancholisch klingt.

Zwanzig Tage nach seiner Ankunft ist der Vogel mit dem Nestbau beschäftigt, und 25—30 Tage nach seinem Hiersein findet man das volle Gelege. Unter 2 m Höhe fand ich das Nest nie, meist aber höher. Einige Male fand ich es auch in den verlassenen oder vorjährigen Höhlen des Kleinspechtes *(Dendrocopus minor),* in denen der Buntspechte nur einmal.

Nachstehend werde ich fünf Nester des Trauerfliegenfängers näher beschreiben, die ich in diesjähriger Saison an Ort und Stelle untersuchte, wobei ich bemerke, dass alle fünf in Naturnistkasten standen, welche ich aus alten, hohlen Eichen- und Obstbaumästen selbst hergestellt hatte.

Nest Nr. I. Untersucht den 20. Mai 1906. Brutkasten: aus einem alten, ausgefaulten Apfelbaumast, Flugloch: kleines, enges Astloch. Brutort: ganz lichter Kiefern- und Eichenbestand. Nest: zu unterst Kiefern- und Birken-Epidermis, dann viele alte, vorjährige Grashalme mit den Rispen und ausserdem ein Pferdehaar; Inhalt: sieben unbebrütete Eier.

Nest Nr. II. Doppelnest. Untersucht den 21. Mai 1906. Brutort: uralter, lückiger Eichenbestand an einem Wiesensaum, 30 Schritt von einem einzelnen Gehöft. Brutkasten aus einem alten, verwitterten Eichenaststummel bestehend, Flugloch: dreieckig unter dem Deckel. Bei der Revision am 12. Mai lagen fünf Eier im Nest; dieses bestand aus vorjährigem Laub der Eiche und Rotbuche, hierauf verwitterte Seggenblätter, Lindenbast, verschiedenartige alte Gräser, etwas Rehhaare und wenig grünes Moos. Bei einer zweiten Revision desselben Nestes am 21. Mai war das erste Nest durch ein anderes vom Trauerfliegenfänger überbaut, ohne dass dabei die fünf Eier beschädigt worden wären. Das zweite Nest bestand aus alten Eichen-, Buchen- und Birkenblättern, dann kamen alte, dürre Grashalme, einige Schweineborsten und ein Frauenhaar; es war bei weitem flüchtiger gebaut als das erste; Inhalt: sechs unbebrütete Eier.

Nest Nr. III. Untersucht am 24. Mai 1906. Brutort: alter, lückiger Eichen- und Birkenwald an einer südlichen Waldkante, Nistkasten aus einem hohlen Apfelbaumast hergestellt, Flugloch vierkantig unter dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deckel; aufgehängt im März d. J. an einer alten Eiche. Das Material war mannigfaltig und in reichlicher Menge. Zu unterst einzelne alte Eichenblätter, dann abgefallene männliche Blütenkätzchen der Eiche, viele trockene, alte Grashalme, ferner die seidenpapierartige weisse Oberhaut (Epidermis) der Birke und zuletzt ganz verwittertes altes Birken- und Buchenlaub. Inhalt: sieben Eier, welche ca. 3 Tage bebrütet waren.

Nest Nr. IV. Untersucht den 20. Mai 1906. Brutort: altes, lichtes Eichen- und Birkenholz; Brutkasten: alter, mehrjähriger Berlepschscher Nistkasten für Meisen in bekannter Form. Nest bestand aus halb so viel Material, wie das vorige. Alte Seggen- und Grasblätter bildeten die Grundlage, dann kam etwas Birkenrinde und Baumflechte und innen noch einmal feine Windhalmstengel. Inhalt: 6 unbebrütete Eier. Vermutlich war das Gelege noch nicht vollzählig, da der Vogel nicht auf dem Neste sass.

Obgleich ich im Laufe der Jahre einige 20 Nester von *M. atricapilla* untersuchte (allerdings nur in der Mark), so fand ich doch nie, dass sie mit Federn oder Wolle ausgelegt waren, wie dies A. Bau in der neuen Auflage des „Friderich“ angibt.

Das volle Gelege des Trauerfliegenfängers besteht aus sieben, seltener aus sechs Eiern, welche, wie schon aus der vorhin angegebenen Schilderung hervorgeht, zwischen dem 12. und 22. Mai zu finden sind. Die Farbe der Eier ist sehr konstant, fast immer hell-bläulich-grün, wobei die blaue Farbe vorherrschend ist und wenig glänzend. In der Färbung haben sie grosse Aehnlichkeit mit *Saxicola oenanthe*-Eiern, doch haben sie weniger Glanz. Unter vielen von mir gemessenen Eiern war das Maximum derselben 19,9×13,5, das Minimum 15,8×12. Auch die Form in den einzelnen Gelegen ist höchst selten Veränderungen unterworfen, schon eher findet man kleine Abweichungen, wenn man viele Gelege nebeneinander liegen hat; sie ist länglich elliptisch, oder länglich eirund, seltener bauchig. Andere Formen habe ich nicht gesehen.

Zum Schluss will ich noch erwähnen, dass das Weibchen vom Männchen während des Brütens gefüttert wird, während es ihm in den Zwischenpausen die Langeweile durch Singen vertreibt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Rüdiger

Artikel/Article: Nest und Eier von Muscicapa atricapilla L. 80-82